

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/100 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Dreife Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt Amtliches Organ der Sachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 52, Jahrgang 64 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 21. Dezember 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten



Weihnachten 1940

Wenn wir uns in diesem Jahre wieder unter dem grünen Lichterbaum versammeln, wie wir es gleich unseren Vätern und Vorfahren immer getan haben, so werden wir derer gedenken, die von Narvik bis zur Biskaya, die in der Luft und auf der weiten See Wache halten. Sie werden zur gleichen Stunde mit uns ihre Gedanken erheben zu den Angehörigen daheim, zu ihren Städten und Dörfern, die hinter dem schützenden Ring ihrer Waffen in Sicherheit leben dürfen und vor aller Not und Gefahr geschützt sind. Dankbaren Herzens gedenken wir dieser deutschen Männer, die bereit stehen, um unsere Geg-

ner unschädlich zu machen. Wenn dieses England besiegt sein wird, dann erst wird der Weg frei für ein langes Zeitalter des Friedens und des Glückes. Darum stehen Front und Heimat fest geschlossen. — Mit solchen Gedanken treten wir dieses Jahr unter den festlichen Baum und feiern dann Weihnachten. Wenn wir uns das tausendjährige weihnachtliche Geschehen in die Erinnerung zurückrufen, so erhält im Hinblick auf unseren Kampf das Wort vom Frieden auf Erden für uns eine besondere Bedeutung. Es klingt wie ein Versprechen und wird uns zum Zeichen einer neugeordneten, friedlichen ihren Aufgaben nachgehenden europäischen Völkergemeinschaft. So wünschen wir auch in diesem Jahre unserer Lesergemeinde ein gutes Weihnachtsfest!

Die „dämonische Zeit“

Uhr, Zeit und Ewigkeit: Gedanken und Betrachtungen

Von O. Hoffmann

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erhält viele Einsendungen, für die es oft schwer fällt, überhaupt eine Sparte zu finden. Sie enthalten dann keine Fragen nach dem Goldstandard oder nach der Klärung rechtlicher Verhältnisse, oder etwa nach guten Bezugsquellen und raschen Liefermöglichkeiten von Uhren oder Schmuckstücken. Es sind mehr oder weniger stille Betrachtungen, besondere und teilweise auch absonderliche Gedanken von Uhrmachern, die über ihren Beruf und über Dinge und Menschen nachgedacht haben und dabei unwillkürlich in jene Art von Denken hineingeraten, die man landläufig als „Philosophieren“ bezeichnet. Schreibt da z. B. ein Uhrmacher: „Wenn man so wie ich mehr als ein Lebensalter über Uhren gebeugt sitzt, sie zerlegt, in ihnen sucht, operiert und sie dann wieder zusammensetzt, ist es sehr naheliegend, daß man bald dahinter kommt, wie sehr doch die Uhren den Menschen gleichen.“ Ein solcher Gedanke aus den stillen Betrachtungen eines Uhrmachers, die in Nr. 52, Jahrgang 1937, veröffentlicht worden sind, aber zeitlose Gültigkeit haben, nehmen wir heute zum Ausgangspunkt einiger Gedanken und Betrachtungen.

Wenn der Schreiber von damals weiter sagt: „Eigentlich ist ja jeder Mensch selbst eine Uhr, die so fünfzig bis sechzig oder achtzig Jahre geht und dann stehen bleibt. Sein Gesicht ist das Zifferblatt, und die Nase der Stundenzeiger;

daran erkennt man den Menschen und weiß, wieviel es bei ihm geschlagen hat“, so spürt man hier nicht nur die tiefe Auffassung, die der Uhrmacher von seinem Beruf hat, sondern auch das Besondere, dem Schöpferischen nahe Verwandte, das den Uhrmacher bei der Wiederherstellung der Uhr gleichsam den Schöpfungsakt des Menschen nachempfinden läßt.

„Wundern ist der Anfang aller Philosophie“, sagt ein Weiser. Und ein anderer aus diesem Geschlecht, Immanuel Kant, nannte das Erhabenste das moralische Gesetz in uns und die Sterne über uns. Am Stand der Sterne aber, deren weite Räume den Menschen teils mit Bewunderung, teils mit Grauen erfüllen können, an dieser großen Weltenuhr haben schon die Alten die Zeit abgelesen.

Dieses philosophische Wundern hat sicher auch der alte Uhrmacher empfunden, der in seiner stillen Betrachtung weiter schrieb: „Der Mensch hat die Uhren erfunden, um die Zeit zu bestimmen und zu messen. Wie schön wäre es, wenn nun die Zeit eine Uhr erfinden würde, um den Menschen zu bestimmen und zu werten.“

Klingt dieser naiv-schlichte, aber tief gedachte Gedanke nicht an Matthias Claudius an oder an Johann Peter Hebel, der in seinen Gedichten „Wächterruf“ und „Der Wächter in der Mitternacht“ den Stundenschlag der Uhr zum mahnenden Gewissensruf werden läßt? Beide sind zwar keine